

Vorwort

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Assunta Tammelleo

Der studierte Maschinenbauer, Grafiker, Zeichner und säkulare Aktivist Rolf Heinrich hat vermutlich nichts dagegen, wenn er in diesem Vorwort als so etwas wie ein „Urgestein“ bezeichnet wird. Zum Begriff „Urgestein“ schreibt *Wikipedia* (Stand Mai 2023), dieser könne „auf (abstrakte) Dinge, Institutionen oder Personen (hier besonders in Sport und Politik) bezogen werden“ und bedeutet dann, „dass etwas oder jemand bereits ganz am Anfang eines Vorganges zugegen war und/oder dass sich sehr früh erfolgte Vorgänge darauf gründen. Im Falle von Personen kann es als pathetisch verstanden werden.“ Um allen Spekulationen sogleich den Wind aus den Segeln zu nehmen: nein, mit dem Alter des so Bezeichneten hat dies (im vorliegenden Falle) aber wirklich gar nichts zu tun. Sondern damit, dass Rolf Heinrich bereits ziemlich am „Anfang eines Vorganges“ tätig zugegen war.

Bei diesem „Vorgang“ handelt es sich um vermutlich den ersten Beleg besonderen verlegerischen Wagemuts in der Bundesrepublik, nämlich Positionen zum Thema Trennung von Staat und Kirche in einem neuen Print-Medium – parteipolitisch und auch ansonsten unabhängig – für den deutschen Sprachraum zu veröffentlichen.

1972 wurde von Frank L. Schütte (1939–2007), einem überzeugten und kämpferischen Atheisten, die Quartals-Zeitschrift *MIZ – Materialien und Informationen zur Zeit* gegründet, die bis zum heutigen Tag eine unverzichtbare Begleiterin der säkularen Szene und ihrer Aktiven ist.

Zeitlich parallel und unabhängig zu diesem für die Säkularisierung in der Bundesrepublik wesentlichen „Vorgang“ wurde aus dem in der Konstruktion eines Baumaschinenherstellers tätigen Rolf Heinrich irgendwann ein gelernter Grafiker, der sich beruflich zum Werbegrafiker und privat zum Zeichner und Karikaturisten weiterentwickelt hat. Ab den 1980er Jahren hat er über ein Vierteljahrhundert als Karikaturist in der besagten *MIZ* und anderen Print-Medien veröffentlicht. Daneben engagierte er sich von 1989 bis 1999 als ehrenamtlicher Chefredakteur der *MIZ*.

Persönlich kennen gelernt habe ich den Hessen Rolf Heinrich Ende der 80er Jahre in Bayern. In einem Wirtshaus in der Nähe von München trafen sich an der Trennung von Staat und Kirche interessierte Menschen aus dem *Bund für Geistesfreiheit* München, dem *Deutschen Freidenkerverband*, der *Humanistischen Union* und zahl-

reiche mehrheitlich (noch) nicht Organisierte, deren Anzahl zum damaligen Zeitpunkt noch durchaus überschaubar war. Aber man sollte sich bald wiedersehen und zwar 1991 beim „Ersten Atheisten-Kongress“ (und bislang einzigen) in der Bischofsstadt Fulda. Von da ab sind wir in beständiger Verbindung geblieben, und seine in der *MIZ* veröffentlichten Karikaturen wollte ich – mit meinem Engagement beheimatet in einer mehrheitlich überwiegend humorlosen Szene – um keinen Preis missen. Mit sparsamem, geradem und pointierten Strich in schwarz-weiß verwandelte Rolf die oft genug wortreich vorgebrachten Plädoyers für die Trennung von Staat und Kirche in überzeugende, hieb- und stichfeste Argumente auf den ersten Blick.

Zu diesem Zeitpunkt – so meine Erinnerung – hat es hierzulande nur ganz wenige Karikaturisten gegeben, die sich mit Stift, Witz und einer gehörigen Portion Hartnäckigkeit des Themas Trennung von Staat und Kirche angenommen haben. Damit verfügte Rolf Heinrich fast schon über ein Alleinstellungsmerkmal. Religions- oder kirchenkritische Karikaturen wurden erst deutlich später einem weit größeren – dann auch nicht säkularen – Publikum bekannt. 2002 erschien Gerhard Haderers *Das Leben des Jesus*, das ihm zunächst u. a. eine sechsmonatige Freiheitsstrafe wegen Blasphemie in Griechenland einbrachte (später Freispruch im Berufungsverfahren). Das Jahr 2006 war das Jahr des „Karikaturenstreits“. Veröffentlicht wurden in der dänischen Zeitung *Jyllands Posten* zwölf islamkritische Karikaturen, die von insbesondere isla-

mischen Funktionären gezielt zur Aufstachelung von Menschen in der islamischen Welt eingesetzt wurden, was neben zahlreichen Protesten auch Tote zur Folge hatte.

Verfolgt und bedroht worden ist Rolf Heinrich in seiner Zeit als religions- und kirchenkritischer Karikaturist nie ernsthaft, vielfach beschimpft hingegen schon. Dass nichts Schlimmeres passiert ist – da hat er wohl auch einfach nur Glück gehabt.

2008 stiftete der damalige Vorsitzende des *Bundes für Geistesfreiheit* München – Wolf Steinberger – den ersten, mit einem Preisgeld dotierten Kunst-Preis – *Der Freche Mario* – für Künstler, die sich künstlerisch mit den sog. ewig währenden Wahrheiten auseinandersetzen und damit die Forderung nach Abschaffung des Blasphemie-Paragrafen (§ 166 StGB) unterstreichen wollten. Vermutlich ist es kein Wunder, dass bei der ersten Ausschreibung bereits die Karikaturen den größten Teil der eingereichten Kunstwerke ausmachten, was Rolf mit großer Genugtuung zur Kenntnis nahm!

„Ein Bild hat viele Vorteile. Man kann es aufhängen. Man kann es angucken. Andere Leute können es aufhängen, und man kann dafür zahlen, dass man's angucken darf. Praktisch auch: Bei den meisten Bildern erkennt man gleich, was drauf abgebildet ist. Man muss nicht lange davorstehen und überlegen.“ (Xaver Frühbeis)

Dem würde Rolf Heinrich – Preisträger des „Ehren-Mario“ 2012 und im Übrigen nie ein Freund von tausend Worten – bestimmt zustimmen können.

